

AUS DER GESCHICHTE DES BACHBERGES

Am 1. Januar 1990 trat das Gesetz über Gewässerunterhalt und Wasserbau in Kraft (Übergabe der Wasserbaupflicht an die Gemeinden). Die seit dem Jahre 1894 bestehende Schwellegemeinde Niederstocken–Oberstocken–Höfen (ab 1873 bereits als Schwellenkommission bestehend) hatte demzufolge ihre Zweckbestimmung verloren. Der Entscheid der Schwellegemeinde die Liegenschaften der Bachalp zu behalten, bedurfte der Umwandlung der Korporation in einen privatrechtlichen Verein. So wurde an einer ausserordentlichen Versammlung vom 13. Dezember 2000 die Umwandlung in den Verein «Alpgemeinschaft Bachalp» beschlossen. Die Bachalp konnte somit dem Tal und unseren Nachkommen erhalten bleiben.

Nach der Stadtgründung Berns (1191) – dies lehrt uns die Geschichte unseres Staates – bestanden vielfältige Eigentumsrechte weltlicher und geistlicher Herren und althergebrachte Nutzungsrechte, welche im Kontext mit unserem heutigen politischen System schwer zu verstehen sind. Das bernische Patriziat regierte – vor allem im 18. Jahrhundert – seine ländlichen Untertanen mit viel Geschick und relativer Grosszügigkeit, wohl wissend, wem es seinen Wohlstand zu verdanken hatte. So wurde lokales Eigenleben bis hinunter in die Gemeinden ermöglicht. Dennoch befanden sich auch die Alpen und Bergwälder unserer Gegend bis weit ins 18. Jahrhundert in den Händen von Schultheissen und Räten. Das gemeine Volk hingegen konnte Alpen, Weiden und Holzhau bloss als Lehn nutzen.

Erstmalige Erwähnung findet die Bachalp in einer Urkunde aus dem Jahre 1353. Bis dahin soll sie zumindest im Teilbesitz von Junker Wilhelm von Ansoltingen gewesen sein, einem Urenkel des Kirchherrn und Probst des Stift Amsoldingen Heinrich von Wädenswil (später umbenanntes Geschlecht «von Amsoldingen»). Wie der weiter unten folgende Überblick verrät, lichten sich für uns die Besitzverhältnisse der Bachalp erst ab Beginn des 19. Jahrhunderts. Privilegierte Gutsbesitzer unserer Dörfer wurden durch die gnädigen Herren mit Kuh- oder Bergrechten begünstigt.

Erste uns bekannte private Besitzer waren die Geschlechter Balsiger und Wenger, Bauern ab den Höfen. Im Zeitraum zwischen 1837 und 1860 erfuhr der Bachberg zahlreiche Wechsel betreffend der Besitzanteile. Beispielsweise wechselte gemeinsam mit dem Kistler-

renheimwesen in Höfen (heutige Liegenschaft Theiler) zwischen 1852 und 1865 ein Neuntel des Bachberges nicht weniger als fünf mal die Besitzer (siehe folgender Überblick).

Danach, im April 1865, begann die Aera der Künzis auf der Bachalp. Jakob und Friedrich Künzi, in Wattenwil wohnhaft, erstanden ihre ersten neun Kuhrechte. Von 1865 bis 1891 äufnete Jakob Künzi den Bachalpbesitz auf 21 von 27 Kuhrechte, nachdem er auch die Teile seines Bruders Friedrich gekauft hatte. Im Erbgang werden seine Söhne Friedrich und Johann Künzi am 30. September 1893 zum grössten Teil Besitzer der Bachalp. Unseren ältesten Dorfbewohnern ist dieser Friedrich Künzi, verstorben im Jahre 1943, noch in Erinnerung.



Ab dem Jahr 1865 war Jakob Künzi, der Vater des vorne rechts sitzenden Friedrich, Mitbesitzer der Bachalp. Die Eltern Friedrich und Elisabeth Künzi (rechts und links vorne sitzend) mit ihren Kindern, v. l. Jakob, Marie, Emma, Fritz, Elisabeth und Hans.

Ab Jahresbeginn 1910 mischte die Familie von Johann Gurtner, Gutsbesitzer und ehemaliger Grossrat in Uetendorf, um den Alpbesitz kräftig mit. Einerseits übernahm sie von Johann Künzi dessen Teile, zudem kam sie in den Besitz weiterer sechs Kuhrechte der Höfner Familien Strauss in der Kistleren und Balsiger im Mettenbühl. Dass heisst, Friedrich Künzi gehörten nun 21 von 54 Teilen und die Familie Gurtner hat mit 33 Teilen ein Übergewicht am Besitz des Bachberges.



Städtische Gäste aus Bern im Sommer 1910 auf der kühlen oberen Bachalp. Man erkennt Alpbesitzer Friedrich Künzi (2. von links) und seine Frau Elisabeth geb. Schübach (2. von rechts).

Die Besitzer der Bachalp im Überblick

- > Georgstag 1353: Junker Wilhelm von Ansoltingen und seine Gemahlin Anna verkaufen die Hälfte der Berge Älpital und Bach.
- > 1417: Barfüsserkloster in Bern erwirbt die Alp Bach.
- > 1507: Hans Scherer, Ammann, Uebeschi, Ruof Renno, Thierachern, und Hans Winkler erhalten vom Barfüsserkloster Bern je zu einem Drittel die Alp «Bach» zum Erblehen.
- > Ab Martini 1739 übernimmt die Gemeinde Niederstocken von Weibel Hans Rufener zu Blumenstein dessen Teil Bachberg.
- > 1797/1811: Peter Balsiger und Christian Wenger erhalten von der Gemein Höfen Erlaubnis, Holz vom Bachberg durch den Ahornweg zu führen. 1815 zahlen Peter Balsiger und Mithafte eine Steuer für ihren Bachberg.
- > Abtretungsbeile 1837: von Samuel Messerli, Bächlimatt, Uebeschi an Sohn Christian der sechste Teil Bachberg.
- > Abtretungsbeile von 1842/1843: Johann Balsiger, Vater, auf den Höfen an Sohn Johann Balsiger dasselbst 3 Kühe Recht Bachberg.

- > Erbens-Kaufbeile von 1844: die Erben des Peter Balsiger (Johann und vier Schwestern) verkaufen an Samuel (alle Höfen) 1½ Kuhrechte.
- > Kaufbeile von 1845: von Samuel Balsiger, Höfen an Christian Messerli, Gemeinderath, Uebeschi 3 Kühe Recht.
- > Kaufbeile von 1850: von Jakob Wenger an Bruder Johann Wenger (beide auf den Höfen) ein achtzehnter Teil Bachberg.
- > Vom 1852 verstorbenen Joh. Balsiger, gew. Sekelmeister in der Kistleren, Höfen an Noterben Peter, Friedrich und Isaak 3 Kuhrechte.
- > Kaufbeile von 1858: von Johann Balsiger, Höfen an Notar Christian Indermühle, Amsoldingen 3 Kuhrechte.
Rückkauf dieser 3 Kuhrechte von Johann Balsiger am 16. 4. 1864.
- > Urkunde vom 9. 3. 1859: Frau Anna Stutzmann geb. Bähler, Witwe des Peter sel. zu Uebeschi werden 4½ Küherecht zugefertigt.
- > Urkunde vom 9. 3. 1859: Christian Moser im Blattimoos zu Uebeschi werden 4½ Küherecht am Bachberg zugefertigt.
- > Teilung 12. 3. 1859: von Elisab. Moser geb. Wenger, Johann des Gmd.-schr. Witwe, Zwieselberg an Söhne Joh. und Jakob 1½ Kuhrechte.
- > Kauf vom 19. 11. 1860: von Gebr. Peter, Friedrich und Isaak Balsiger an Chr. Wilhelm (Käufer Kistlerenheimw.), ihre Bachberg-Anteile.
- > Kaufbeile vom 13. 3. 1861: von Christian Messerli, Samuels sel. zu Uebeschi an Christian Balsiger, Christians Sohn, Wasserbrenner im Rossacker, Blumenstein 9 Kühe-Bergrecht für Fr. 3000.—.
- > Abtretung/Theilung vom 9. 3. 1863: von Frau Anna Stutzmann geb. Bähler, Peters Witwe, Uebeschi an Kinder Peter, Susanna und Anna der sechste Teil Bachberg (4½ Kuhrechte).
- > Kaufbeile vom 28. 3. 1863: von Johann Wilhelm, Christian sel. Sohn, an Christian Kräuchi, Thun (Käufer Kistlerenheimw.), 3 Kuhrechte.
- > Tauschbeile vom 1. 10. 1863: von Christian Kräuchi an Johannes Zürcher, Bäckermeister, Thun (Käufer Kistlerenheimw.), 3 Kuhrechte.
- > Kaufbeile vom 1. 3. 1865: von Johannes Zürcher, Bäckermeister, Uetendorf, an Friedrich Mürner, Reichenbach (Käufer Kistlerenheimw.), 3 Kuhrechte.
- > Kaufbeile vom 5. 4. 1865: von Christian Balsiger, Chr. sel. Sohn im Rossacker, Blumenstein an die Gebr. Jakob und Friedrich Künzi, Wattenwil 9 Kühe-Recht oder der dritte Teil Bachberg zu Fr. 4000.—.
- > Besitzanteile am 12. 6. 1865: Gebr. Jakob und Friedrich Künzi, Wattenwil (9 Kuhrechte), Christian Moser, Blattimoos, Uebeschi (4½), Witwe des Peter Stutzmann, Gibel, Uebeschi (4½), Friedrich Mürner, Höfen (3), Johann Balsiger, Höfen (3), Johann und Jakob Moser, Zwieselberg (1½), Johann Wenger, Schreiner, Speck, Höfen (1½).
- > Kaufbeile vom 28. 8. 1867: von Johannes und Jakob Moser, Zwieselberg und Johannes Wenger, Höfen an Jakob und Friedrich Künzi, Wattenwil 3 Kühe-Rechtsame für Fr. 1200.—.
- > Kaufbeile 28. 8. 1867: von den Noterben des Peter Stutzmann sel. an Jakob und Friedrich Künzi, Wattenwil 4½ Kuhrechte für Fr. 1700.—
- > Tauschbrief 23. 12. 1872: 8¼ Kuhrechte des Friedrich Künzi gehen nebst Anteile Gebäude an Bruder Jakob (neu 16½ Kuhrechte) über.
- > Kaufbeile vom 21. 5. 1891: von Christian Moser, Herbligen an Künzi Jakob 1/6 Bachberg. Jakob Künzi erweitert damit seine Anteile am Bachberg auf 21 von 27 Kuhrechte.
- > Am 30. 9. 1893: von Barbara Künzi-Schenk (Witwe von obigem) an Söhne Fritz und Johann Künzi 21 Kuhrechte.
- > 1894: Fritz Künzi, Wattenwil und Mithafte werden im Schwellenkataster als Besitzer des Bachberges in die I. Sektion eingeschätzt.
- > 1896: von Joh. Balsigers Witwe, Elisabeth geb. Neuenschwander an Sohn Johann Jakob, Mettenbühl, Höfen 1/9 bzw. 3 Kuhrechte).
- > 19. 10. 1898: von Samuel Strauss an der Kistlern, Höfen im Nachlass an Sohn Friedrich 1/9 Bachberg.



Mit «Sonntagsvergnügen auf der Alp» wird diese im Jahr 1915 verschickte Postkarte von der oberen Bachalp betitelt.



Unterstützung für die Alppächterfamilie Ernst Strauss in ihrem letzten Alpsommer 1959. Vor der oberen Bachalp-Hütte erkennt man v. l. die Gebrüder Robert (hinten) und Hans Messerli (vorne), Christian Strauss, Ernst Zenger, Alfred Schluchter, Alfred Messerli und Hans Aeschbacher.

- > Schatzungskontrolle 6. 5. 1898: Johann und Friedrich Künzi, Wattenwil und Mithafte werden als Besitzer des Unter (Nr. 54) wie des Ober Bachbergs (No. 53) angegeben. So auch im November 1900.
- > Tauschvertrag vom 1. 1. 1910: von Johann Künzi an Johann Gurtner, Altgrossrat, Uetendorf 10½ von 27 Kuhrechten.
- > Kauf vom 8. 1. 1910 von Gottfried und Hans Gurtner (Söhne von obigem) je 1/9 Bachberg von Joh. Jakob Balsiger und Friedrich Strauss.
- > Anteile laut Quellrechtsvertrag vom 5. 12. 1924: Friedrich Künzi, Niederstocken zu 21/54; Johann Gurtner (Vater), Uetendorf zu 21/54; die Söhne Gottfried Gurtner, Uetendorf zu 6/54 und Hans Gurtner, Uetligen zu 6/54.
- > Besitzanteile Sommer 1931 vor dem Erwerb der Bachalp durch die Schwellengemeinde: Friedrich Künzi zu 21/54; Erbengemeinschaft Gurtner (Gottfried/Anna in Uetendorf, Hans in Uetligen) zu 33/54.
- > Schwellengemeinde Ober- und Niederstocken-Höfen wird am 10. 10. 1931 Besitzerin der unteren und oberen Bachalp.
- > 13. 12. 2000: Die Alpgemeinschaft Bachalp wird als neu gegründeter, privatrechtlicher Verein nach Auflösung der Schwellengemeinde Besitzerin der unteren und oberen Bachalp.

Die Schwellegemeinde wird Besitzerin der Bachalp

Der Feissibach, welcher im Gebiet der Bachalp entspringt, war seit Menschengedenken nebst einem willkommenen Wasserspender eine grosse Gefahr für die Bewohner des Dorfes Niederstocken. Abholzungen der steilen und spärlich bewaldeten Flanken im Einzugsgebiet und Nutzung dieser durch Beweidung, liessen mittels Erosion Riesetten und Geröllhalden entstehen. Bei starken Gewittern erfolgten regelmässig Ausbrüche des Baches, die in der Talsohle katastrophale Übertragungen anrichteten. Mit der Verbauung des Bachbettes wollte man diesem Treiben Einhalt gebieten. Die Grundlage der Verbauung bildete jedoch die Aufforstung unterhalb des Quellgebietes. Bereits im Jahr 1889 wurde vom Bundesrat beschlossen, dass für das Einzugsgebiet des Feissibaches ein forstliches Projekt ausgeführt werden solle. Von diesem Zeitpunkt weg dauerte es über vierzig Jahre unendlicher Verhandlungen bis zur Inangriffnahme des Aufforstungsprojektes.

Als die Aufforstung im Bezirk der Bachalp im August 1926 nach jahrzehntelangem Hin und Her beschlossen wurde und die Grundbesitzer Gurtner/Künzi durch überhöhte Entschädigungs-Forderungen eine Einigung verunmöglichten, musste ein Terrainwerb der Schwellegemeinde durch Enteignung der Bachalpbesitzer in Betracht gezogen werden. Diese wurde im Oktober 1931 vollzogen. Besitzerin der Bachalp war nun also die Schwellegemeinde Oberstocken–Niederstocken–Höfen. Im Dezember 1931 wurde aus dem Kredit bei der Spar & Leihkasse Niedersimmental in Wimmis der Betrag von Fr. 76 700.– bezogen, um obgenannten Kauf abzuschliessen.

Vorgesehen war, dass nach Beendigung der Aufforstungs- und Verbauungsarbeiten die Alp bis spätestens Ende des Jahres 1940 für Fr. 51 000.– durch die Söhne von Friedrich Künzi wieder erworben werden sollte. Während der Übergangszeit sollte Fritz Künzi die Alp als Pächter bewirtschaften. Da das kantonale Bauamt schon während dem Feissibach-Wasserbau mit Künzi Differenzen hatte, war dieser nicht unbedingt ihr Wunschkäufer; so waren die Probleme voraus zu sehen. Künzi weidete uneinsichtig sein Vieh im Jungwuchs des Aufforstungsgebietes, so dass die Forstdirektion sich weigerte, Subventionen auszuzahlen. Da der Pächter keine Einsicht zur Besserung zeigte, sah sich die Schwellegemeinde gezwungen, die Pacht zu kündigen. Ein Rückkauf durch Künzi konnte nun nicht mehr zustande kommen. Die Schwellegemeinde war in eine Situation geschlittert, die sie mit allen Mitteln verhindern wollte. Da die Krisenzeit der 1930er-Jahre den Leuten zu schaffen machte, konnte trotz allen Bemühungen kein Käufer für die Bachalp gefunden werden. So blieb der Bachberg bis zur Auflösung der Schwellegemeinde Oberstocken–Niederstocken–Höfen im Jahr 2000 in deren Besitz.

Namentlich der langjährige Bergmeister Christian Gerber, aber auch weitere unermüdliche Idealisten der Alpgemeinschaft Bachalp ermöglichten in den letzten Jahrzehnten trotz verschiedenen Widerwärtigkeiten, dass sich die Liegenschaften heute in gutem Zustand präsentieren.

Die Pächter der Bachalp im Überblick (ab 1932)

- > 1932–1935: Gebr. Jakob und Fritz Künzi, Söhne von Friedrich, erste Pächter der oberen und unteren Bachalp.
- > Emil Messerli, Amsoldingen Pächter beider Stafel ab Sommer 1936. Seine Söhne Ernst und Hans bis und mit Sommer 1946.
- > Gebrüder Walter und Ernst Strauss, Oberstocken ab Sommer 1947. Walter bewirtschaftete die obere und Ernst die untere Bachalp.
- > Ernst Strauss, Oberstocken ab zirka 1949 bis Sommer 1959 mit seiner Familie nebst der bisherigen unteren auch die obere Bachalp.

- > 1960–1969: Rudolf Heger, Wäsemli, Blumenstein (beide Alpen).
- > 1970–1973: Robert Jüsy, Niederstocken, mit Familie (beide Alpen).
- > Walter von Allmen, Höfen, mit Familie von 1974 bis (vertraglich) 1984 (beide Alpen). Danach Sohn Bendicht, mit Familie vertraglich ab 1985 bis 2003 (beide Alpen).
- > 2004–2015: Peter und Marianne Mast-Bärtschi, Eggiwil.
- > Ab 1. 1. 2016: Christophe und Corinne Mast-Stampfli, Eggiwil.



Die idyllisch gelegene obere Bachalp-Hütte wurde in den Jahren 1945/46 neu erstellt (Bild oben) und der Stafel der unteren Bachalp erhielt bereits im Jahr 1936 eine neue Hütte (Bild unten).

Quellen und Literatur:

Gemeindearchive EWG Stocken-Höfen.

«Illustrierte Berner Enzyklopädie» Bümchler Verlag/Berner Zeitung.

«Heimatkundliches vom Stockental» Mani Huldreich.

Mündliche Überlieferungen zahlreicher Dorfbewohner.

Dies ist ein Auszug aus der 284-seitigen und reich bebilderten Dokumentation «Historisches aus dem Stockental», welche von der Bachalp, dem Feissibach und unserer Wasserversorgung handelt. Diese Dokumentation ist als Printversion vergriffen. Bei vorhandenem Interesse und genügend Vorbestellungen wird eventuell ein Neuauflage-Druck erfolgen.

Kontakt für Vorbestellungen der Printversion oder Gratisbezug der digitalen PDF-Datei: Martin Mani, Möslli 1, 3632 Niederstocken.
E-Mail: kama.mani@bluewin.ch/Telefon 033 341 15 34